

# Einfach mehr.

---

Ausgabe 3 | 2016



Copyright: Peter Colberg



**Die Löttschentaler**  
Einfach mehr Ferien.



Copyright: Peter Colberg



## Einfach mehr Willkommen.

«Schön haben Sie das Lötschental gewählt, Sie sind unsere willkommenen Gäste», wenn wir Sie mit den Worten unseres neuen Ständerates begrüßen dürfen. Das Lötschental ist natürlich sehr stolz, dass einer von ihnen das Wallis in Bern vertreten darf. Wussten Sie, dass er der einzige Ständerat ist, der zwei Kantone vertreten darf, den Kanton Wallis und den Kanton Leetschen? Und diesen Kanton Leetschen (so nennt das Oberwallis das Lötschental) bringen Ihnen «Die Lötschentaler» in der neuen Ausgabe von «Einfach mehr» mit allerlei Geschichten und Angeboten näher.

Die schönste Geschichte haben natürlich Bea und Antonio geschrieben. Was gibt es Schöneres, als sich im Lötschental zu verlieben? Vielleicht auf die Jagd gehen und die Natur geniessen, würde Patrick schmunzeln. Erfahren Sie noch mehr über Patricks Leidenschaft, Helene durfte ihn auf die Jagd begleiten. Finden Sie auch, dass im Lötschental der Herbst die schönste Jahreszeit ist? Das Gold der Lärchen, die Hänge mit den tiefrot erleuchteten Heidelbeerstauden, weisse Berggipfel die in den tiefblauen Himmel ragen, das schenkt Entspannung und Inspiration, sei es für Ihre Ferien, für ein Wochenende oder für eine Weiterbildung der besonderen Art. «Die Lötschentaler» haben für Sie einige Ideen zusammengetragen. Und mit etwas Glück, liebe Gäste, gwinnäd Ihr bid ischer Ratnäscha äm bitz Leetschen.

## Einfach mehr Ferien.

Bei den «Die Lötschentaler».

«Fernab von Alltag und Hektik findet sich grenzenlose Ruhe.»

«Frische Luft einatmen und durch den Körper strömen lassen.»

«Die tolle Aussicht gönnt uns so manchen ruhigen Moment.»

«Mit Gastfreundschaft wachsen, sie pflegen, Tag für Tag.»



Der Tag ist erwacht, Sonnenstrahlen begrüßen die Natur. Sie beginnt zu atmen. Ein frisches Lebensgefühl fließt durch die Adern. Fernab von Alltag, Hektik und Sorgen finden sich grenzenlose Ruhe, Freiheit, wohltuende Entspannung. Einfach nur herkommen und erleben. Das Team von der Fafleralp

 **Gastro & Camping Fafleralp**  
Das Tor zur Alp.

Frische Luft einatmen und durch den Körper strömen lassen. Den Kopf leeren und die Gedanken ordnen. Wir erfreuen uns jeden Tag aufs Neue an unserer wunderschönen Natur. Sie gibt uns Energie und Inspiration für die Arbeit und die naturnahen Dekorationen in unserem Hotel. Marie-Madlen und Brigitte

 **Breithorn**  
Die Swiss Mountain Lodge

Die tolle Aussicht von der grosszügigen Terrasse des Silencehotel Edelweiss gönnt auch uns so manchen ruhigen Moment. Gerne teilen wir diese mit unseren Gästen für einen Schwatz, einen Ratschlag für Ihre Wanderung oder einfach um zusammen die Lötschentaler Bergwelt zu bestaunen. Charlotte und Lukas

 **Edelweiss**  
Das Silence Hotel.

Mit Gastfreundschaft wachsen, sie pflegen, Tag für Tag. Seit bald 150 Jahren lebt sie in unserem Haus. Die Familie ist stolz, mit Ihnen zusammen neue Schritte in die Zukunft zu unternehmen. Unsere Gastfreundschaft, sie bleibt. Frisch, herzlich, einladend. Esther, Laurent und Noé

 **Nest- und Bietschhorn**  
Das Genuss Hotel.



Beatriz Peixoto Fernandes und Antonio Joaquim Meireles Barros Lopes, geboren 1974 und 1972 in Portugal, wohnen und arbeiten beide seit 2010 im Hotel Breithorn in Blatten. Dort wurden sie ein Paar.



« Ich möchte 90 Jahre alt werden und mit Bea zusammenbleiben. »

« Ich fand Antonio einfach sympathisch. »

### Einfach mehr verlieben.

#### Das Portrait.

**Bea und Antonio, ihr wohnt in Portugal nur 120km voneinander entfernt und hier in Blatten, 2000km von zu Hause weg, habt ihr euch gefunden. Wie ist das geschehen?**

(Beide lachen und schauen sich verliebt an)

**Bea:** Ich habe 2010 in Portugal meine Stelle als Sekretärin verloren und habe dann eine neue Arbeit gesucht. Weil alle sagten, es ist gut, in der Schweiz zu arbeiten, habe ich über eine Agentur eine Stelle in der Schweiz gesucht. Das hat mich im Juni 2010 nach Blatten ins Hotel Breithorn geführt, wo ich auch auf der Etage aber vor allem in der Küche arbeite.

**Antonio:** Ich wollte nach 22 Jahren in Amerika irgendwo anders hin auf dieser Welt. So habe ich über eine Agentur, dieselbe wie Bea, eine Stelle als Koch gesucht und diese für Dezember 2010 im Hotel Breithorn gefunden.

**Und dann, als ihr euch beide gesehen habt, hat es sofort gefunkt?**

(Beide schmunzeln und sind sich sicher)

**Bea:** Nein, erst fand ich Antonio einfach sympathisch. Das kam ganz langsam.

**Antonio:** Als ich angefangen habe zu arbeiten, war Bea noch nicht zurück aus den Ferien. Aber es hing ein Foto von Bea an der Wand und ich dachte, wauw! Als sie dann zwei Tage später kam, fand ich sie noch schöner. Wir gingen viel zusammen spazieren, hier im Lötschental oder an den freien Tagen in Brig. Ich dachte langsam, Antonio, langsam machen und warten, bis dann im darauf folgenden Juni in Weissenried. Bea wollte nicht mehr länger warten, schaute mich an und sagte: «Hei, Antonio!» Und dann haben wir uns das erste Mal geküsst.

**Wie ging es weiter mit der Liebesgeschichte?**

**Bea und Antonio:** Kurz darauf sind wir in die Ferien nach Portugal gereist und hatten dann keinen Kontakt mehr miteinander, erst als wir wieder zurück im Breithorn waren. Und so hat sich das entwickelt, aber Arbeit ist Arbeit, nur in der Freizeit. Im Dezember haben wir uns gegenseitig unseren Eltern und Geschwistern vorgestellt und bekannt gegeben, dass wir beide ein Paar sind.

**Möchtet ihr gerne in der Schweiz bleiben oder lieber zurück nach Portugal gehen?**

**Bea und Antonio:** Nein, wir möchten nicht nach Portugal zurück gehen. Wir möchten in der Schweiz bleiben, es ist besser hier. Vielleicht wenn wir pensioniert sind, aber das wissen wir noch nicht.

**Habt ihr kein Heimweh nach Portugal?**

**Antonio:** Nein, ich bin schon mit 15 Jahren von zu Hause weggegangen, nach Amerika. Dort habe ich Koch gelernt.

**Bea:** Ich vermisse Portugal und meine Familie schon ein bisschen, aber nicht schlimm. Aber wer weiss, ohne Antonio wäre ich vielleicht nach zwei, drei Jahren wieder zurück gegangen.

**Was gefällt euch im Lötschental?**

**Bea:** Die Arbeit hier gefällt mir und der Verdienst ist auch gut. In Portugal habe ich das ja nicht mehr.

**Antonio:** Es gefällt mir, dass hier nicht so viele Leute sind, dass Blatten ein kleines Dorf ist. Die Leute hier sind nett, ich kenne jetzt schon viele Frauen und Männer. Es ist uns wohl, wir werden hier respektiert. Am Anfang mussten wir uns auf Englisch und Französisch verständigen, bis wir Deutsch gelernt haben. Es wäre gut, wenn uns hier jemand, vielleicht eine pensionierte Lehrerin oder ein pensionierter Lehrer, Deutschunterricht anbieten würde. Dann würde man schneller die Sprache lernen.

**Habt ihr auch Träume für die Zukunft?**

**Bea:** Träume? Nein, ich bin glücklich so, einfach nur gesund bleiben. Vielleicht Antonio heiraten? (schaut Antonio verschmitzt an)

**Antonio:** Oh ja, ich habe schon Träume. (Bea ist überrascht) Ich möchte 90 Jahre alt werden und mit Bea zusammenbleiben! Und ich möchte noch viele Jahre hier im Hotel Breithorn arbeiten können.

Danke, Bea und Antonio für das offene Gespräch. «Die Lötschentaler» wünschen euch für eure Liebe viel Glück und für die Arbeit alles Gute und Zufriedenheit. HB

### Einfach mehr Entwicklung.

#### Än Zelläta

#### Beat Rieder, Ständerat.

Ferien im Lötschental – eine Selbstverständlichkeit, welche nicht immer eine solche war. Wo heute Seilbahnen und Skipisten zu sehen sind, wurde von unseren Vorfahren eine karge Berglandwirtschaft betrieben. Wo heute Hotels und Gastbetriebe stehen, standen einst Alphütten und einfache Behausungen für die einheimische Bevölkerung. Es ist noch nicht allzu lange her, da lebten die Menschen im Lötschental als einfache Bergbauern und Selbstversorger. Sie haben den Widrigkeiten und den Gefahren der Berge getrotzt, Schicksalsschläge hingenommen und haben Kraft in ihrem Glauben gefunden. Das Tal der Täler, wie unser Leetschtal auch genannt wird, war geprägt von einer idyllischen Einsamkeit.

« Das Lötschental, mein Lötschental, hat seine Eigenheiten und seine Urtümlichkeit nie verloren. »

Heute ist das Lötschental eine moderne Tourismusregion mit innovativen Betrieben, die moderne Dienstleistungen anbieten, ohne dabei die Wurzeln und die Traditionen der Vorfahren zu vergessen. Das Lötschental, mein Lötschental, hat seine Eigenheiten und seine Urtümlichkeit nie verloren. Wer wie Sie als Gast das Lötschental besucht, nutzt nicht nur die Sport- und Hotelanlagen, sondern erlebt die Geschichte einer Bergbevölkerung. Wer zum Beispiel die von Wind und Wetter geformten alten Walliser Holzhäuser und Stadeln berührt, spürt mit welcher Kraft die Natur im Lötschental wirkt. Wer an einzigartigen Alpenpflanzen riecht, entdeckt Düfte, die in den Grossstädten längst verloren gegangen sind.

Als Kind habe ich es zudem geliebt, unseren Kühen über die steilen Hänge zu folgen und manchmal frage ich mich, was aus dem Lötschental wohl geworden wäre, wenn nicht vor hundert Jahren englische Gäste sich ebenfalls in unser Tal und unsere Bergwelt verliebt hätten. Sie haben unser Tal wach geküsst.

Unsere Vorfahren haben die Chance gepackt, aus einer einmaligen Bergwelt mit einer naturnahen Berglandwirtschaft eine moderne Tourismusregion zu machen. Sie, geschätzte Gäste, sind unsere Engländer von damals und tragen dazu bei, dass das Lötschental sich stets weiterentwickelt und modernisiert, ohne dabei seine Eigenheit zu verlieren.

Seit ich als Ständerat viel Zeit im Bundeshaus in Bern verbringe, schätze ich das Lötschental noch viel mehr. Was gibt es Schöneres als nach einer anstrengenden Woche gemeinsam mit den Kindern einen Skitag zu verbringen oder sich in unserer Natur auszutoben. Hier fühle ich mich stets wie in den Ferien. Schön haben Sie das Lötschental gewählt, Sie sind unsere willkommenen Gäste, aber auch unsere «Wachküsser», so wie damals die ersten Engländer.

Schöne Ferien,  
Ihr Beat Rieder



## Prävention Landwirtschaft BUL und agriss.

88 Personen vom 1. bis 3. September 2015

### Seminarbeispiel.

**Dienstag:** Check-in, Apéro mit Lötschentaler Spezialitäten, Racletteabend mit Sagen und Geschichten im Silencehotel Edelweiss.

**Mittwoch:** Tagung in der Mehrzweckhalle Blatten, Apéro bei der Säge-Mühle-Walche, Businesslunch im Hotel Breithorn, Wanderung Fafleralp-Blatten mit Führung «Lötschentaler Natur- und Kulturlandschaft», Galadiner im Hotel Nest- und Bietschhorn.

**Donnerstag:** Check-out, Tagung in der Mehrzweckhalle Blatten, Businesslunch im Silencehotel Edelweiss, Besuch der Gemeinschaftsstallungen, der Hofdüngeranlage und des Lötschentaler Forsthofs, Abschied mit Fendant.

## Einfach mehr erleben.

### Unser exklusives Sommer Wochenprogramm.

**Montag:** Ein- und Ausblicke in Kultur & Traditionen unseres Tales. Dorfführung in Blatten mit Gästeapéro.

Treffpunkt Silencehotel Edelweiss 17h00, Dauer 1h

**Mittwoch:** Ein guter Start in den Tag, Frühstück am Bach. Die Lötschentaler laden ein, zum Frühstück am Uistre Talbach im Wolfrätsch. Anmeldung erforderlich bis am Vorabend.

**Freitag:** «Bietschhorn mein», am Berg daheim. Grosses Kino auf der Terrasse des Hotel Breithorns. Ca. 20h30, nur bei trockener Witterung.

**Nach Ansage:** Je nach Tageswetter, ab 13h00 Raclette vom Holzfeuer am Schwarzsee mit einem Gläschen Fendant.

**Jeden Tag:** Entspannung für müde Wander-Muskeln im Wohlfühlbereich des Silencehotel Edelweiss und in der Sauna des Hotel Nest- und Bietschhorn. Kulinarische Abwechslung mit dem Dine around. Kostenloses WLAN in den öffentlichen Räumen.

**Einfach mehr Alp.** «Die Lötschentaler» verwöhnen Sie auch auf der Fafleralp! Geniessen Sie einen Apéro, einen feinen Kaffee oder ein erfrischendes Getränk mit Ihrem Gastgeber-Gutschein bei uns im Gastro & Camping Fafleralp.

**Einfach mehr erfahren.** Führung von Lukas Kalbermatten für Gruppen auf Anfrage. Das Stalldorf Kühmad im UNESCO-Weltnaturerbe mit der Wallfahrtskapelle ist ein Zeitzeugnis für die Stufenwirtschaft und die tiefe Verankerung des Glaubens.

## Einfach mehr geniessen.

### Dine around.

Auswärts essen macht Spass. Entdecken Sie das abwechslungsreiche Dine around Angebot der «Die Lötschentaler». Im Rahmen Ihres Halbpensions-Arrangements können Sie das Abendessen in einem Partnerhotel einnehmen. Melden Sie sich beim Frühstück. Ihr Hotelier reserviert für Sie einen Tisch in einem Restaurant Ihrer Wahl. Sie geniessen den Abend, Ihr Gastgeber bringt Sie in Ihr Hotel zurück.

### Unsere Spezialitätenabende:

**Raclette:** Dienstag: Silencehotel Edelweiss.

Freitag: Hotel Breithorn auf Anmeldung.

**Walliserabend:** Donnerstag: Silencehotel Edelweiss.

**Hotel Nest- und Bietschhorn:** Cuisine fraîcheur, jugendliche Gastfreundschaft.

**Hotel Breithorn:** Frische, saisonale Küche, Produkte aus der Region.

**Hotel Edelweiss:** Lokale Produkte, Spezialitätenabende, gedeckte Aussichtsterrasse.



## Einfach mehr Bildung.

### Arbeit und Inspiration.

Eine andere Art, Seminare, Meetings und Ähnliches zu gestalten. Das Lötschental mit seiner inspirierenden Kulisse eignet sich hervorragend um Visionen zu entwickeln, das Team zu bilden, Erfolge zu feiern. Nehmen Sie die Gastfreundschaft und den Service der «Die Lötschentaler» in Anspruch. Sie schneiden jeden Anlass nach Ihren Wünschen und Erwartungen massgerecht für Sie zusammen. Neben unserem Hotelbetten Angebot stellen wir Ihnen ein paar Möglichkeiten und Ideen vor:

### Räumlichkeiten.

- Angenehme Mehrzweckhalle in Blatten mit sehr guter Technik, Kücheneinrichtung und grossem, gedecktem Vorplatz.
- Etwas wohnlicher die «Grosse Stuba» mit technischer Einrichtung und aussichtsreichem Vorplatz in Ried/Blatten.
- Der nüchterne Pfarreisaal und die urchige Burgerstube in Blatten, beide mit Kochgelegenheit.
- Verschiedene Räumlichkeiten in den Hotels der «Die Lötschentaler», zum Beispiel der speziell ausgebaute Seminarräum im Silencehotel Edelweiss, die Bietschhorn Lounge, der heimelige Speisesaal im Hotel Nest- und Bietschhorn oder das Bijou im Hotel Breithorn, der Saal mit den grossen, lichtdurchfluteten Fenstern mit Grossmutter's Vorhängen.
- Inspirierend unsere Naturschauplätze, zum Beispiel im Wolfrätsch, in lichtem Lärchenwald am Uistre Talbach gelegen.
- In Oberried am Brunnen zwischen urchigen Walliser Stadeln. In oder vor Dani's Schafstall in Ried. Auf der wunderschönen Fafleralp beim Gastro & Camping oder am Ufer der Lonza, von Lärchen beschattet.

### Erlebnisse.

- Ab in die Schwebel mit der Kabine der Lauchernalp Bergbahnen.
- Gemeinsam kochen, lachen und geniessen in den Küchen der «Die Lötschentaler».
- Roggenbrot backen im Dorfbackofen in Blatten.
- Sport und Spiel mit den Lötschentaler Berg- und Älplerspielen.
- Kreatives Schnitzen einer Lötschentaler Maske in der Schnitzstube in Ferden.
- Strahlen bei der Anenhütte.
- Gemeinsames Entdecken der mannigfaltigen Naturschätze auf unseren Wanderwegen.

### Rahmenprogramm.

- Informative Führungen im Lötschentaler Museum in Kippel und durch die Säge-Mühle-Walche in Blatten.
- Besuch des Forstreviers oder einer landwirtschaftlichen Stallung.
- Verschiedene Kultur- und Naturführungen.
- Sagen und andere Geschichten vom Lötschental.

### Kulinarik.

- Kitchen around Menu
- Walliser Spezialitätenabend im Silencehotel Edelweiss.
- Raclette auf der Telli- oder Fafleralp, in den Restaurants der «Die Lötschentaler» oder am offenen Feuer am Schwarzsee.
- Galadiner im 14 Gault Millau Punkte Restaurant im Hotel Nest- und Bietschhorn.
- Grilladen auf den Sonnenterrassen des Silencehotels Edelweiss und des Hotels Breithorn oder im Gastro & Camping auf der Fafleralp.
- Kitchen Dinner im Hotel Breithorn
- Themenabend umrahmt von kulinarischen Einlagen.

« Aus Ehrfurcht und Respekt vor dem Tier  
lasse ich ihm ein paar Minuten,  
um in Ruhe sterben zu können.»



## Einfach mehr Leidenschaft.

### Herbstzeit – Jagdzeit.

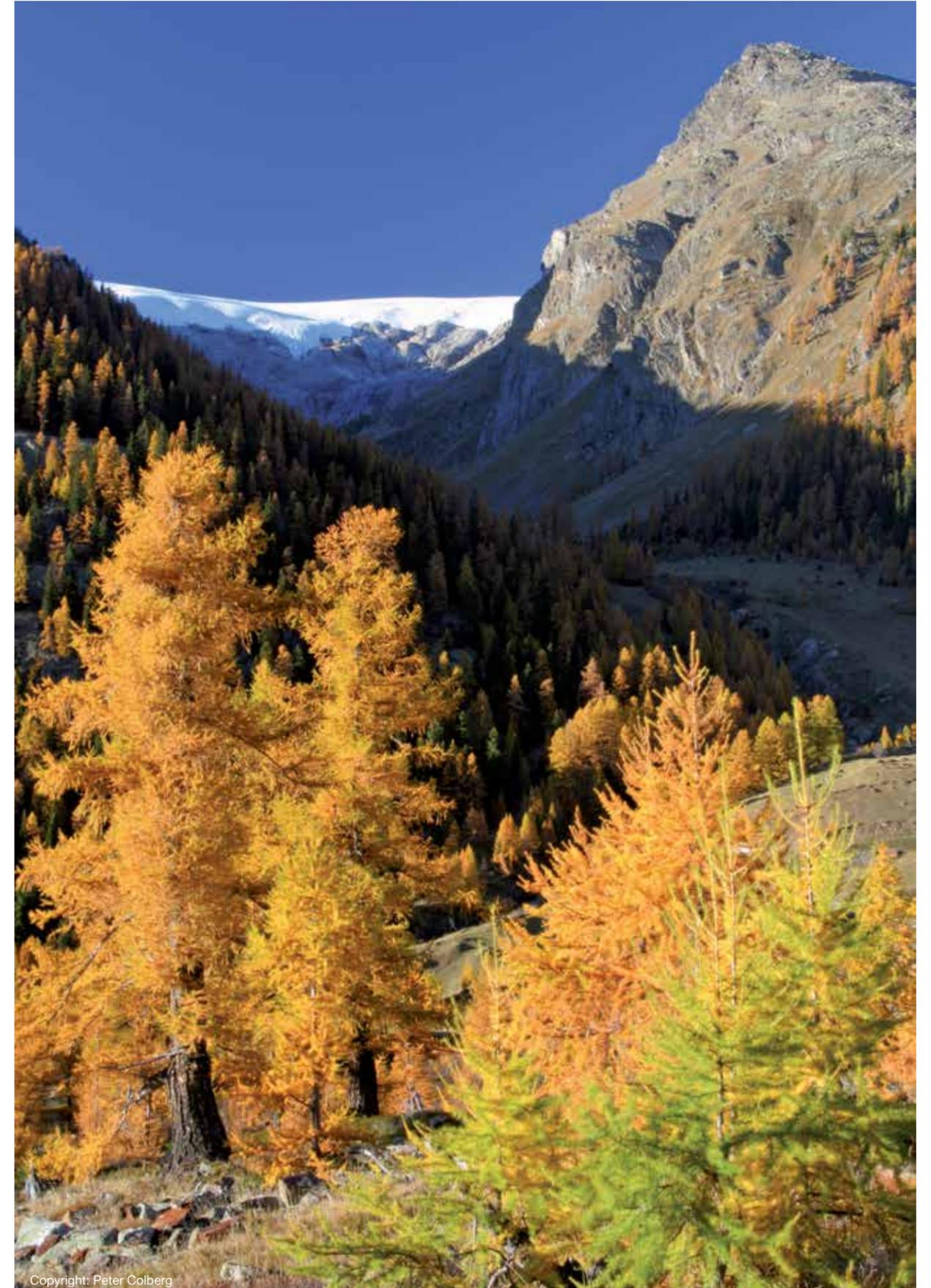
Alljährlich, wenn sich die ersten Blätter rot und gelb färben, werden hunderte von Männern vom Jagdfieber befallen. Auch Patrick ist einer von ihnen, ein ruhiger, bodenständiger, gradliniger Mensch, der sagt, was er denkt. Er ist leidenschaftlicher Jäger, wobei es ihm nicht nur um das Tiere schießen geht. Für ihn ist Jagd ein Zusammenspiel von Natur und Mensch. Oft ist er mit Leander, seinem Jagdkollegen auf der Hochjagd unterwegs. Heute darf ich Patrick begleiten. Ich möchte dem Geheimnis der Jagd Leidenschaft auf die Spur kommen. Was ist es, was die Männer fiebern lässt, bereits Wochen vor Jagdbeginn?

Er sei einem Bock auf der Pirsch, unterhalb der Stalpflue, verriet mir Patrick, als wir uns für den heutigen Tag verabredeten. Und schon kribbelt es auch in meinen Adern. Werden wir ihn zur Strecke bringen können? Es verspricht ein toller Herbsttag zu werden. Noch erleuchtet der volle Mond die weissen Berggipfel, als wir Richtung Tellialp fahren. Patrick erklärt mir seinen Plan, wie er den Bock aufspüren will. Wortlos und auf leisen Sohlen tappen wir durch das Gehölz. Ein erster Zwischenhalt, das Fernglas richten, beobachten und warten. Ein paar Lärchen bieten uns Schutz, trotzdem, langsam schleicht sich die Kälte des klaren Herbstmorgens zwischen meine Knochen. Aber weit und breit kein Bock in Sicht. Wir gehen weiter, nehmen Stellung bei z'Poilisch Wart. Ein wunderschöner Flecken Erde, mit Blick hinunter in den Telligrund und hinauf zum Petersgrat. Zu unserer Rechten thronen das Bietschhorn und das Löttschentaler Breithorn. Geschützt von einem grossen Steinbrocken im Rücken erzählt mir Patrick vom Poil, einem pensionierten Jäger. Stundenlang soll er hier bei Wind und Wetter, bei Regen und Schnee gewartet haben, mit Weidmann's Heil.

Unser Bock will sich heute nicht zeigen, Patrick meint, es ist der Vollmond. Die Tiere seien nachts aktiv und am Morgen müde. Ob er denn kein schlechtes Gewissen hätte, wenn er den Bock schießen könnte, frage ich Patrick. Nein, es sei das Recht des Menschen, die Tiere zu töten um sich davon zu ernähren. Aus Ehrfurcht und Respekt vor dem Tier würde er ihm ein paar Minuten lassen, um in Ruhe sterben zu können. Erst

dann nähere er sich dem Tier, würdige es in seinen Gedanken und gäbe ihm seinen letzten Biss. Das und vieles mehr erzählt mir Patrick, während wir etwas wenig essen und trinken, bevor wir die Flue hochsteigen, die unterdessen von der wärmenden Sonne geflutet wird. Patrick steigt durch die sattgrünen Alpenrosenstauden, über herrliche Steinformationen und an den weinrot erleuchteten Heidelbeerbüschen vorbei, ruhig und besonnen. Das sei es, was ihm gut tue, umso höher er steige, umso mehr Ruhe und Frieden verspüre er. Erst in der Höhe erkenne man, wie laut und hektisch es unten sei. Was er denn am meisten vermisse würde, frage ich ihn, wenn er nicht mehr zur Jagd gehen könnte? Patrick überlegt, sein Blick wandert von den gegenüberliegenden Gallägern über den Birchgletscher hoch zum Bietschhorn und zurück zu mir. Nicht einmal das Schiessen, es sei alles, lautet seine kurze Antwort. Das Wild beobachten, die Geselligkeit mit den andern Jägern, das Fieber, die Natur.

Heute ist uns Weidmann's Heil nicht hold. Die Tiere würden jetzt in der wärmenden Sonne schlafen, und so steigen wir durch den herbstlichen Wald Richtung Tellialp ab. Was er denn heute mit nach Hause nehme, wenn er kein Tier hätte schießen können, frage ich Patrick. Oh so vieles, versichert er mir. Die Bilder und den Duft der Natur, die Ruhe und den Frieden, einfach die Erinnerung an einen wunderbaren Tag. «Weidfrau's Dank, lieber Patrick, dass ich diesen Tag mit dir teilen durfte, auch wenn ich diese Leidenschaft nicht ganz verstehe. Aber muss ich sie verstehen?» HB



Copyright: Peter Colberg



Copyright: Othmar Bitler



Copyright: Peter Colberg



### Paul Henzen.

Paul war ein passionierter Jäger. Ein Waldindianer, wie ihn seine Kollegen liebevoll nannten. 47 Jahre lang ist er zur Jagd gegangen, bis sein Augenlicht stark getrübt wurde und ihm die Sicherheit raubte. Fortan verzichtete er auf die Jagd. Doch in seinem Jagdstüblin werden vergangene Zeiten wieder lebendig. Zwischen seinen Trophäen und den Fotos, die Paul als jungen Jäger zeigen, erzählt er mir von seinen Jagderlebnissen.

### Poil, dr Patrick hed gsëid ...

... du seist im Wald einer der besten Jäger gewesen. Auf was kommt es an, was ist dein Erfolgsrezept? Wenn man im Wald jagt, muss man sehr schnell ansprechen, das heisst das Tier erkennen, ob es geschossen werden darf. Und dann natürlich schnell und gut schiessen, frei aus dem Stand. Das habe ich vor der Jagd jeweils geübt, aber es ist eine Begabung. Man muss es in den Genen haben, alle meine Ahnen haben schon gejagt.

... du hättest stundenlang auf ein Tier gewartet. Ist es dir dabei nicht langweilig geworden?

Oh nein, ich konnte mich immer beschäftigen, mit meinen Gedanken, mit dem Blick in die Natur. Manchmal habe ich für mein Jagdtagebuch ein paar Notizen gemacht. Einmal, habe ich tatsächlich den ganzen Tag im Telli gewartet. Es schneite und war kalt, alle anderen Jäger waren bereits nach Hause gegangen, mir war es unter meiner Blache angenehm. Und tatsächlich, um fünf Uhr konnte ich eine Gämse schiessen!

Paul, was war dein schönstes Erlebnis auf der Jagd?

Das war 1972, als ich meinen ersten Hirsch schoss. In diesem Jahr war ich sehr erfolgreich auf der Jagd, hatte in den ersten Tagen bereits alles geschossen, was erlaubt war. So bin ich mit meinen Jagdkollegen ins Goms auf die Hirschjagd gegangen. Obwohl ich keine Erfahrung hatte, habe ich bereits am

ersten Tag einen Hirschstier geschossen und ihn zurück ins Lötschenttal gebracht. Das war damals eine Sensation im Tal.

Hat sich die Jagd gegenüber früher verändert?

Oh ja, hiit ischs äs Gstirm. Früher war sie kollegialer, gemütlicher. Wir haben uns sogar mit den Berner Jägern in der Wetterlücke getroffen, zäm gidorfud und gitruichen.

Du hast kürzlich deinen 80igsten Geburtstag gefeiert. Haderst du mit dem Schicksal, dass du nicht mehr auf die Jagd gehen kannst?

Nein, ich hadere nicht. Die ersten Jahre war ich schon ein bisschen traurig, aber jetzt verbringe ich viel Zeit in meinem Jagdstüblin, mit meiner Musik und den Erinnerungen. Manchmal besuchen mich meine «jungen» Jagdkollegen oder ich gehe zu Patrick und Leander, wenn sie ein Tier ausweiden. HB

### Auszug aus Pauls Jagdtagebuch «Meine grünen Stunden»

«... Da hast du aber einen schönen Bock geschossen, so war es auch und die Sache war erledigt. Von nun an träume ich manchmal in meinem Jagdstüblin über die schönen vergangenen Jagdtage. Ich schliesse die Augen und erinnere mich an den letzten Tag auf dem Mannlichen. Morgens früh, eine leichte Brise Südwind vom Bietschhorn herunter. Ich bestaune die goldenen Wolken über der Wetterlücke, die den erwachenden Tag ankünden und danke meinem Schöpfer für die schönen geschenkten Tage, die ich in freier Natur erleben durfte.»

### Jägerlatein.

Dr Josap ischd ä Mal inds Tellin z' Jagd gigang, zum Harzpefelschuggen und van da zm schwarzi Rand. Da hed är schich undr än Lerch gleid und hed n Gämschun gipassud. Und gschoiw, wa's gitagäd hed, hed är zwo Gämschä im Spiägel gsen. Natirlich hed dr Josap bed Gämsche welln schiässn, abr är hed numman eï Patronun bid schich ghabäd. Är hed schich bsunn, wiä är nu dischm chenti gituän. Är ziäd z' Jagdmesser, steckts bidm Griif vor schich ind Ärdn und zaläd uf d'Klingun. Juschtamänd wa di Gämschä näbnd änandrän steind, hed är gschossn. Kugla hed schich giteilt und iär gloibäds nid, bed Gämschä gitroffn!

Dr Josap ischt jetz zfriden gsin und hed schich nu bid Spis vercheschtigud. Är hed bid'm Jagdmesser ä Schnittun Brod ghoiwn und z' Messer dr'na ind Ärdn gsteckt. Wa är z' Messer hed welln uisa zien fr nuchämal ä Schnittun zhoiwn, hed ärs fascht nid uisa gibrung. Härdibuli, was isch den mum? Dr Josap hed gachtud und iär gloibäds nid, är hed bid'm Messer ä Murmdun erstochn! «Oh, Weidmanns Heil!» hed dr Josap gideicht und va barer Freid in Himmel gschossn.

Langsam hed schich nu dr Josap uf n Abstieg ins Tellin gmacht. Wo är n Spissack hed welln verpackn, ischd dr Rucksack schon vollä gsin. Abr so appas, iär gloibäds nid, wa är vorher hed in Himmel gschossn, hed är än Adler gitroffn und där ischt mu flucherlich in Rucksack gfalln!

### Jägerlatein.

Josap ging einmal ins Telli zur Jagd, zum Harzpefelschuggen und von da zum schwarzen Rand. Dort legte er sich unter eine Lärche und hielt Ausschau nach den Gämsen. Und schau, als es Tag wurde, entdeckte er im Fernglas zwei Gämsen. Natürlich wollte Josap beide Gämsen erlegen, aber er hatte nur eine Patrone bei sich. Josap überlegte, wie er das nun bewerkstelligen könnte. Er zog das Jagdmesser, steckte es mit dem Griff voran vor sich in die Erde und zielte auf die Klinge. Grad als die Gämsen nebeneinander gestanden sind, schoss er. Die Kugel teilte sich und ihr glaubt es nicht, beide Gämsen wurden getroffen!

Josap war sehr zufrieden und verköstigte sich nun mit Speck und Käse. Er schnitt sich mit dem Jagdmesser eine Schnitte Brot und steckte es danach in die Erde. Als er das Messer heraus ziehen wollte um nochmals eine Schnitte zu schneiden, konnte er es fast nicht heraus ziehen. Mein Gott, was ist denn jetzt schon wieder? Josap schaute nach und ihr glaubt es nicht, er hatte mit dem Messer ein Murmeltier erstochen! «Oh, Weidmann's Heil!», dachte Josap und schoss aus lauter Freude in den Himmel.

Langsam machte sich Josap auf den Abstieg ins Telli. Als er den Brotsack verpacken wollte, war der Rucksack bereits voll. So etwas, ihr glaubt es nicht, als er vorher in den Himmel schoss, traf er einen Adler und der fiel ihm direkt in den Rucksack!



### Steinböcke, Gämsen & Co.

Mit dem Jäger unterwegs, geführte Wildbeobachtungstour. Sie erfahren einfach mehr über Wild, Jagd und Natur.

Ab 4 Personen auf Anmeldung



### Gutschein für einen Weidmann's Dank Kaffee.

Besuchen Sie uns im Herbst. «Die Lötschentaler» laden Sie zum Kaffee ein.

Einlösbar ab 19. September 2016  
Wir freuen uns auf Sie!

